

#22 - Atempause zum letzten Sonntag nach Epiphania 31. Januar 2021: Da brennt echt der Busch

Da brennt echt der Busch, naja, ehrlich gesagt brannte schon der Busch, aber er verbrannte nicht. Immerhin ein Grund, um genauer hinzuschauen, was da so abgeht. Bei Mose lief da gerade alles in ruhigen Gewässern. Er hatte geheiratet und einen Job bei seinem Schweigervater bekommen. Schafe hüten. Und dann mitten bei der Arbeit brennt der Busch. Er brannte ja nun wirklich ein paar Kilometer weiter in Ägypten. Moses Freunde litten unter der Sklavenarbeit an den Pyramiden beim Pharao.

Das Leid der anderen kann man schon aus dem Blick verlieren, wenn man so im Homeoffice sitzt alleine unter Schafen. Gerade der Blick zum Nachbarn hilft mir, dass ich nicht ständig auf mich schaue. Der Blick zum Nachbarn geht über den Gartenzaun oder über die Landesgrenze hinweg wie eben bei Mose.

Da brennt echt der Busch, Mose schaut genau hin. Eine Stimme spricht ihn an mit seinem Namen. Du bist gemeint. Gott spricht dich an. Der Busch brennt, das Leben ändert sich: „Zieh die Schuhe aus, du betrittst heiligen Boden.“ Der Busch brennt, weil alles um dich herum so anders wird als das, was du bisher erlebt hast. Zugleich merkst du, was dir heilig ist. Heilig ist mir, was ich vermisste. Oder besser gesagt, auf einmal wird es mir heilig. Ich freue mich, wenn wir unsere Freunde mal eine Stunde am Sonntagabend am Bildschirm sehen. Da weiß ich schon jetzt, dass es mir noch wertvoller wird, wenn wir das nächste Mal zusammen bei uns auf der Terrasse einen Erdbeerkuchen anschneiden.

Du betrittst heiligen Boden. Es gibt so manches, was mir heilig ist und ich mir bewahren möchte. Selten habe ich es so geschätzt, einfach hier eine Runde durch das Feld zu drehen. Wenn du spürst, was dir heilig ist, wirst du empfindsam. Mancher ist dann auch leichter gereizt. Aber ich spüre auch mehr, was mir am Leben wichtig und wert ist. Auch Gott ist empfindsam, denn er spricht zu Mose: „Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihr Leiden erkannt.“ Gott sieht, was dein Herz bewegt und was auf der anderen Seite des Meeres los ist. Menschen, die krank liegen sind nicht bloß Zahlen. Jeder ist ein Mensch, den Gott unendlich liebt, den er nicht verloren gibt, sondern den er hält bis zum letzten Atemzug und darüber hinaus.

Mose wird losgehen, er vertraut Gott. Er geht weg von seiner Arbeit, von seinen Schafen, um bei seinen Freunden zu sein, um mit ihnen in die Freiheit zu ziehen. Mose vertraut Gott, der sagt: „Ich bin der Gott deiner Väter und deiner Mütter.“ Meinen Glauben habe ich mir nicht zusammengestellt, sonst würde er bei einem Windstoß umfallen wie ein Turm bei Jenga, wenn ich nur den falschen Klotz rausziehe. Ich habe den Glauben von den Menschen, die vor mir schon gelebt haben mal im Licht und mal in der Dunkelheit. Gott war damals da und wird es jetzt für dich da sein. Dabei nennt Gott seinen Namen, der eigenartig klingt: „Ich bin, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde.“ Was für ein Name? Gott ist immer da. Er war damals immer schon ein Gott, der mitgeht. Für die Israeliten zeigte er sich in der Nacht auf dem Weg als Feuersäule und am Tag als Wolkensäule. Egal wo du hingehst, Gott ist da. Manch anderer hat mit seinen Göttern andere Erfahrungen gemacht. Da wohnten die Götter in einem Haus oder an einem besonderen Baum. Hat es das Haus umgefegt und den Baum umgelegt, war die Geschichte mit deren Gott gleich zu Ende. Mancher mag sich gerade fühlen wie auf einer Reise und weiß nicht, wann er ankommt. Die Zeitangaben schwanken zwischen biblischen Zeiten der Seefahrt von Nochs Arche, die 40 Tage über die Sintflut schipperte und die weniger charmanten 40 Jahre der Wüstenwanderung, die Mose nun bevorstand und für die Freunde der Bahnfahrt wird immer wieder das Licht am Ende des Tunnel bemüht. Wie auch immer wir unterwegs sind. Bei allen Reisen ist Gott da. Gott hört nicht auf da zu sein, weil sich was ändert. Sondern in allem, was nun anders ist, ist und bleibt Gott, der der zu dir steht.

Da brennt echt der Busch. Ja, das ist für viele von uns so. Aber der Busch verbrennt nicht, er hält den Flammen stand mitten in der Wüste. Gott selbst ist in dem Feuer, um es für dich auszuhalten, damit du nicht vergehst. Denn er geht mit. Ob auf dem Meer, auf der Straße, durch die Wüste. Und wenn du ankommst, ist er schon längst da. Gott segne dich und behüte dich auf deinem Weg. Das wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Burkhard Uffermann

(Zum Anhören auch unter: kirchspiel-ense.jimdofree.com/aktuelles/#Audioandachten oder

NEU per Telefon unter 05631 - 914584)